

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 29 (2016)
Heft: [11]: Das Dorf, das Grün, die Planung

Artikel: Fadärablick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Malans von der Aussichtskanzel zum Fädära. Ein alter Kern, neue Einfamilienhausquartiere und fünf grosse Grünzonen, die bis in die Mitte des Dorfs reichen.



Fädärblick

Aussichtskanzel am Weg aufwärts zum Fädära. Er heisst Salisweg, benannt ist er nach Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762-1834), dem Spross einer der Patrizierfamilien, die nach einem Dorfbrand in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das Dorf in kurzer Zeit als barocken Residenzort wieder aufbauten. Paläste mit stelen Dächern haben sie mit Nebenhäusern, Ställen, Baumgärten, Vorplätzen und Brunnen zu machtglitzernden Ensembles geordnet. Von Salis war Soldat und Dichter, Franz Schubert vertonte seine Herzscherztexte. Er kam im Bothmar, dem zweiflügeligen Schloss mit Barockgarten, Gärtnerhaus, Stallungen, Landwirtschaft und Rebbergen, zur Welt und war ein für die Gemeinde und die republikanische Sache engagierter Politiker. Seine Nachfahren leben heute noch dort. Es ist auch ihr grosses Verdienst, dass die grünen Flächen, die bis weit in den Dorfkern reichen, heute geschützte Grünzonen sind. Andere Patrizierfamilien sind nach und nach untergegangen: weggefegt von Napoleons Republik; ausgekauft von wohlhabend gewordenen Bauern und Händlern; verschwunden auch, weil sie ihre Ämter und Güter im Untertanenland Veltlin verloren haben und weil keine Nachfrage nach Kriegshandwerk mehr bestand. Die Baukultur der Planta, Guler, Schmid und so weiter hat die Familien weit überdauert. Und als gelungen loben wir Heutigen, was Macht- und Herrschaftssitz einst war, gebaut mit Geld, das Untertanen hergeben mussten.

Von der Aussichtskanzel aus sehen wir, nach welchen Prinzipien dreihundert Jahre später das stabile, starke und sternförmige Dorfmuster weitergebaut worden ist. Die bäuerliche Gesellschaft war auf engem Raum in Alt-Malans vielfältig voneinander abhängig. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Parzellierung von Wiesen. Aus dem Landwirtschafts- wurde ein Wohndorf. Parzelle steht an Parzelle, nicht gedacht für ein Ensemble, sondern nur für jeweils ein Gebäude. Freien Raum gibt es als Strassen, als Abstandsgrün, als Gärten oder als noch nicht bebautes Land. Die Parzellen von Neu-Malans sind in einem Bogen um den Kern gelegt. Er endet in zwei Häuserhaufen. Am Waldrand in den teuren Lagen mit Fernblick übers Rheintal und in den günstigeren Lagen der Ebene, dort wo das Dorf in die Acker- und Wiesenlandschaft übergeht.

Raumbildend ist die Sonne. Der grosse Bogen, den sie über Malans zieht, bestimmt die Formation der Häuser in Neu-Malans. Sonnenwärts sitzen sie locker auf Reihen. Die alten Häuser drängen sich im Kern. Ihre Bewohner hatten genügend Sonne von der Arbeit im Feld und rückten nah zusammen, denn der Boden war knapp, die Talebene bis ins 19. Jahrhundert Schwemmland des Flusses aus dem Prättigau und des Rheins.

Nach und nach werden die Parzellen in Neu-Malans zugebaut. Das Gegenstück zu deren Auffüllung und zum dichten Kern sind fünf grosse, grüne Räume: 1 Markstaller, 2 Küng/Ratschelga, 3 Uder Bongert, 4 Scadena und 5 Bothmar/Isoppi. Vor Bebauung geschützt sind sie die landschaftlichen Juwelen von Malans und seine raumplanerische Errungenschaft. Sie machen mit fast zehn Hektaren einen Fünftel der besiedelten Fläche aus. ●